

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 93.

Laasphe, Mittwoch den 22. November 1899.

24. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung

betr. Anmeldung von Schuldzinsen u. s. w. zur Berücksichtigung bei der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1900.

Sämtliche für das Steuerjahr 1899 mit einem Einkommen von weniger als 3000 Mark zur Einkommensteuer veranlagten Steuerpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, die Schulden, Schuldzinsen, Renten, dauernden Lasten, z. B. Altmittel, Beiträge zu Kranken-, Wittwen- und Waisenkassen, zur Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie Lebens- und Unfall-Versicherungsprämien, deren Abzug bei der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1900 beansprucht wird, bis zum 25. November d. Js. bei den Herren Bürgermeistern, Amtmännern und Gutsverwaltern des Kreises durch Vorlegung der Beläge (Zins-, Renten-, Beitrags- und Prämien-Quittungen) nachzuweisen.

Steuerpflichtige, welche die Vorlegung der vorerwähnten Quittungen u. s. w. versäumen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie zu einem wirklichen Einkommen nicht entsprechenden Einkommensteuersätze veranlagt werden.

Die bereits für die Veranlagung pro 1899 angemeldeten Schulden, Zinsen, Lasten u. s. w. sind von Neuem anzugeben.

Verleburg, 10. November 1899.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Kreises Wittgenstein:
v. Versdorff.

Zum Gedächtnis des am 27. März 1797 zu Verleburg geborenen, am 24. Januar 1883 zu Hamburg eingesetzten ev. Pastors und Missions-Superintendenten Ferdinand Wilhelm Becker hat ein ungenannt sein wollender Sohn desselben dem Kreise Wittgenstein ein Stipendium überwiesen, deren Erträge zur Unterstützung bedürftiger und würdiger Kreiseingefessenen zu verwenden sind. In erster Linie sollen Witwen, welche unmindestens 10 Kinder zu versorgen haben, berücksichtigt werden. Die Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses begründet bei der Vertheilung keinen Unterschied.

Die Stipendierträge können also Evangelischen, Katholiken und Israeliten zu Gute kommen.

Die Höhe der einzelnen Spenden hängt von der Zahl der Bewerber, dem Grade der Bedürftigkeit und Würdigkeit ab.

Die Entscheidung über die Vertheilung trifft alljährlich der Kreis-Ausschuß.

Die Ausschüttung erfolgt am 27. März jedes Jahres durch den Unterzeichneten.

Einige Bewerbungen um diese Unterstützung sind mir bis zum 5. Dezember ds. Js. einzureichen.

Verleburg, den 14. November 1899.

Der Landrath: v. Versdorff.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenlandes

Die Bescholtenen.

Kriminal-Erzählung von E. G. v. Dedenroth.

(Fortsetzung.)

„Niemand“, erwiderte sie, alle ihre Kraft zusammennehmend, „ich wollte, ich hätte nie auf Dich gehört.“

„Ah, steht es so?“ riefste er und sein Auge erhielt etwas Stachelndes, „pfeifen wir aus dem Ton? Dann werde ich auch einen anderen Ton anschlagen. Du bist schuld daran, daß man mich unter Anklage gestellt, daß man mich verhaftet und eingesperrt hat. Du allein. Ich habe geglaubt, daß es nur Dummheit und Schwäche von Dir war, dem Richter zu gestehen, daß ich Dir gesagt, was Du angegeben hast, jetzt merke ich, daß Du an mir nichts liegst, daß es Dir gleichgültig gewesen, ob ich eingesperrt und angeklagt wurde, und Du willst mir jetzt nicht helfen, mein Recht durchzusetzen. Gut, wie Du willst, ich werde dann aber auch Dich nicht schonen. Ich werde mich, ob Du willst oder nicht, auf Dein Zeugnis berufen und, wenn Du wider mich redest, sagen, daß Du schon einmal falsch geschworen.“

„Franz —“ schrie sie auf, vor Schrecken erbebend.

„Hast Du nicht falsch geschworen? Hast Du nicht geschworen, Du habest dem Richter nichts verschwiegen und hast Du es ihm nicht verschwiegen, daß das Kleid der Trotten rein gewesen, als sie es auszog, daß Du mir das selbst gesagt, daß Du sie also wirklich falsch angeklagt hast?“

„Du hast mich dazu überredet, Du!“

„Beweise das,“ lachte er höhnisch. „Ich weiß nichts davon. Vielleicht irrst Du Dich. Vielleicht hat Dich das Fräulein v. Stolzenhain dazu überredet oder Du bist es

zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Bescheide zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz Verleburg auf dem Hofe des Gastwirths Sauer zur Laube. Sämtliche Reservisten der Linie und Garde, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Stadt Verleburg und die ganzen Amtsbezirke Girkhausen, Arfeld und Berghausen mit Ausnahme der Ortschaften Birkelbach, Birkelbach und Womelsdorf am 24. November 1899, Vormittags 10 Uhr.

Kontrollplatz Grudiebrück auf einer Wiese unterhalb des neuen Schulhauses. Sämtliche Reservisten der Linie und Garde, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Amt Grudiebrück und vom Amtsbezirk Berghausen die Ortschaften Birkelbach, Birkelbach und Womelsdorf am 25. November 1899, Vormittags 10 Uhr.

Kontrollplatz Laasphe bei Laasphe. Sämtliche Reservisten der Linie und Garde, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum II. Aufgebot übergeführt werden: Stadt Laasphe und Amt Banse am 25. November 1899, Nachmittags 2½ Uhr.

Zum Erscheinen bei der Kontrollversammlung sind verpflichtet: 1. Sämtliche Reservisten und diejenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1887, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1887 eingetreten und wegen Kontrollentziehung mit Nachdiensten nicht bestraft worden sind, einschließlich der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften.

2. Die zur Disposition der Truppenleitung beurlaubten Mannschaften.

3. Die zur Disposition der Ersatz-Beörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Kommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Bestellungen von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschuldigung bei der Kontrollversammlung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unnachlässig eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungs-Medaillen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Die Ortsbehörden werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlicht zu lassen und diese Bekanntmachung auch auf einzeln liegende Gehöfte, Häuser u. s. w. auszudehnen.

Verleburg, den 1. November 1899.

Der Königlich Landrath. v. Versdorff.

Zum Bußtag.

Unser Leben ist zu sehr nach außen gefehrt. Man achtet deshalb zu viel auf den äußeren Schein und zu wenig auf das innere Wesen eines Menschen. Das Vereins- und Vergnügungsleben drängt die Leute aus ihren stillen Wohnungen in die geräuschvolle Welt. Infolgedessen betrachten solche Menschen das Leben nur äußerlich und oberflächlich; sie kommen nicht zu tieferer Betrachtung

ihrer Aufgaben und nicht zu stiller Sammlung des Herzens. Mehr Einkehr thut uns noth. Erste Stunden brauchen wir, in denen wir einmal das Ziel unseres Lebens und die Wege dazu ins Auge fassen, Stunden, in denen wir mit unseren Neigungen und Gewohnheiten ins Gericht gehen, Stunden, in denen wir unserm Denken und Handeln höhere Ziele stecken und schwierigere Wege vorzeichnen. Zu solchen Betrachtungen veranlaßt uns jeder Sonn- und Feiertag, der uns aus dem Einerlei der täglichen Arbeit heraushebt, besonders aber der Bußtag, der unserem Herzen und Wandel einen klaren Spiegel vorhält. Viele sehen freilich lieber in ihren Spiegel und freuen sich kindisch über die Reize ihrer Gestalt und Kleidung. Das allsehende Auge Gottes aber überblickt das Eitle und blickt mitten hinein ins thörichte und verzagte Herz. Bedenke am Bußtage, was du vor Gottes Augen bist. Zu so ernsten Betrachtungen kommen wir in dem öffentlichen Treiben fast gar nicht, leichter im stillen Wohngemach, am sichersten aber im Gotteshause.

Auch unsere Nächsten beurtheilen wir zu sehr nach ihrem äußeren Auftreten, nach ihren Erfolgen oder Mißerfolgen. Damit legen wir einen ganz falschen Maßstab an sie an. Bisweilen können wir allerdings aus dem Wohl oder Wehe eines Menschen auf seinen Charakter schließen, aber selten mit Sicherheit. Wir rühmen oft den einen, welcher Großes erreicht hat, und tadeln den andern, der es zu nichts gebracht hat, und werden doch keinem von beiden gerecht. Mehr Einsicht thut uns noth: mehr Beachtung der Kräfte Leibes und Geistes, die einer besitzt, und mehr Einblick in die besonderen Verhältnisse, unter deren Gewalt einer steht und handelt. Dann erst werden wir frei von rücksichtsloser Verurtheilung anderer und werden fähig, ihre Denk- und Handlungsweise recht zu würdigen. Viele werden durch ihre Neugierde und Neugierde angetrieben, sich um ihre Mitmenschen mehr, als nöthig wäre, zu kümmern; Christen aber suchen aus Liebe zu einer gerechten Würdigung ihrer Mitmenschen mehr Einsicht in deren inneres und verborgenes Leben zu gewinnen.

Je mehr die Menschen in großen Gemeinden sich zusammendrängen, und je reger ihr Verkehr unter einander wird, um so dringender ist es nöthig, daß sie liebevoll Rücksicht auf einander nehmen. Die meisten sind sehr höflich und freundlich, wo sie Geschäfte machen wollen und wo sie ihren Vortheil suchen, aber dieselben sind auch unfreundlich und feindselig, sobald jemand ihre Wege kreuzt und ebenfalls gewinnen will. Die Zwiethracht aber ist der gefährlichste Wurm, der am Glücke der Menschen nagt. Mehr Eintracht thut uns noth. Wo die Angehörigen einer Familie trenn zusammenhalten in Freud und Leid, da ist ein Haus des Glückes; wo die Arbeitsgenossen einander helfen und fördern, da ist eine Stätte des Wohlergehens; wo die Nachbarn gegenseitig ihr Bestes suchen, da ist ein friedliches und fröhliches Leben. Möchten

lockte ihm einen Schrei, mit Mühe richtete er sich auf, aber die Entloshene war weit davon, sie hörte auf sein Rufen nicht und er war nicht im Stande, ihr nachzuweichen, aber er hätte das auch aus anderer Ursache unterlassen müssen, er hörte Männerstimmen im Busche und ein kalter Schauer durchrieselte seine Glieder — hatte Jemand ihn belauscht?!

20.

Es gelang Kleber nicht, Minna noch einmal sprechen zu können, wie dringend er sie auch schriftlich darum bat und selbst den Versuch machte, sie in ihrem elterlichen Hause aufzusuchen — er wurde kurz abgewiesen und verließ *** mit dem schwachen Troste, Minna werde ihre Drohung nicht ausführen, wenn er sie ferner unbelästigt lasse. Der Doktor Manders hatte ihm ein Pflaster für sein verletztes Knie gegeben und ihm Schonung desselben dringend angerathen, aber er achtete nicht darauf, er begab sich nach Breslau, um seinen Prozeß gegen die Erben des Generals anhängig zu machen und einen dortigen Winkel-Konsulenten, der ihm persönlich bekannt war, deshalb zu sprechen. Er konnte um so sicherer auf Erfolg seiner Schritte bauen, weil er überzeugt war, daß man ihn sicherlich befriedigen werde, wenn er Ernst zeige; allen Verwandten des Generals, besonders aber dem Fräulein v. Stolzenhain und dem Geheimrath Sorben mußte ja daran liegen, den Standal eines Prozeßes zu vermeiden, in welchem es zur Sprache kommen müßte, wie Agathe dahin intriguiert, das Testament umzuwerfen, welches die Trotten zur Universalerbin einsetzte, und Jedem mußte es unbillig erscheinen, daß er von der Ungültigkeitserklärung des Testamentes allein nicht profitieren solle. Er hatte geglaubt, daß Agathe durch seine Drohungen eingeschüchtert worden sei, daran hatte er nicht gedacht, daß sie ihrem

achung.
Carl Bänfer
wein an Roth-
Heber das Ge-
e Sperre ver-
November 1899.
verwaltung
coop.

Verkauf.

29. d. Mts.,
Ihr werde ich
Fischelbach
2 Sophas,
12 Stühle,
Spiegel, 1
Stageren, 2
n, 1 Wasch-
esfrank, 2
n etc. etc.,
Zellansachen
gleich baare
auf ausgeben.
Prißche.

Curus.

pflichtigt, vom
ab in Banje
neidcurus
lungen nimmt
Austausch er-
nannte.
Eiserfeld.

cher

Bier,

hergestellt, ist
t bei mir zu

denberg,

he.

inen tüchtigen,

egülßen.

t.

h. Frank.

gejelle

auf sofort oder

Allenbach

epfel.

rischen

erstmadchen

Müller,

henbach

hosen

ets vorrätzig.

meidermeister,

r üß.

appe

hlad, Theer

ets vorrätzig

ebhardt,

tebrück.

achung!

Colonial-

meines Pfund-

gen:

Beispiel:

Id. a Pf. 29 Pf.

" " 28 "

" " 18 "

" " 10 "

" " 25 "

" " 50 "

" 0 Pf. an.

gggraf,

topf.

o 1900

30 Pf.

50 "

25 "

ender 50 "

der 40 "

ender 50 "

tebte Kalender

W. Jung.

tr. Familienbl.

die Parteien und Völker in ihren beständigen Kämpfen nicht vergessen, daß sie als Christen nur um einen guten Sache willen mit ehrlicher Waffe streiten dürfen, um einen befriedigenden Ausgleich herbeizuführen! Die Bildung, Gesittung und Wohlfahrt aller muß das höchste Ziel alles christlichen Strebens bleiben.

Politische Wochenschau.

* Raasphie, 21. November 1899.

Mit dem Weltuntergang, den einige Wettermacher für die vorige Woche prophezeit hatten, war's also nichts. Und auch das große himmlische Feuerwerk, das für die Nächte des 13. und 15. November angesetzt war, ist ausgeblieben, so daß die professionmäßigen Sterngucker jetzt ganz betrübt sind und allerlei Entschuldigungen vorbringen. Ruhig schwebt unsere Erde die altgewohnte Bahn dahin und kümmert sich nicht im mindesten um die Weltuntergangspropheten. Und so nehmen denn auch die Handel der Menschen ihren ungehörten Fortgang.

Die innerpolitische Ruhe ist mit Beginn voriger Woche durch den Zusammentritt des Reichstags unterbrochen worden. Der Arbeitsstoff, der aus der ersten Tagungshälfte noch zurückgeblieben ist und unerledigt vorliegt, ist sehr groß, denn nicht weniger als fünf wichtige in den Kommissionen durchberatene Vorlagen stehen dem Plenum des Reichstags zur Entscheidung anheim: Die Novelle zu den Postgesetzen; die neue Fernsprechnetz-Ordnung; die Novelle zu den Justizgesetzen, die Novelle zum Strafgesetzbuch, bekannter unter dem Namen „lex Heinze“ und endlich die Novelle zur Gewerbe-Ordnung. Außerdem unterliegen noch zahlreiche, in erster Lesung bereits passierte Vorlagen der Kommissionsberatung. Dazu kommt eine Reihe insbesondere gewerbepolitischer Anträge aus dem Hause und schließlich die Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, die den Weinbauern Zuchtstauvorlage erhalten hat. Endlich stehen schon weitere Vorlagen in Aussicht. Eine der Hauptaufgaben der Session wird die Reform des Unfall-Versicherungsgesetzes sein, deren Einbringung für den Winter angekündigt ist. Rechnet man dazu die Beratung des Etats, so wird man zugeben müssen, daß eine lange Tagung nicht ausgeschlossen ist.

Das Deutsche Kaiserpaar ist am vergangenen Freitag zunächst nach Kiel abgereist, um von dort nach England zu fahren. Viele bei uns würden es ja lieber gesehen haben, wenn der Deutsche Kaiser jetzt nicht nach England gefahren wäre; gönnt doch fast jedermann bei uns den Engländern, die frech einen Raubzug im großen nach den Burenländern veranstaltet haben, die wohlverdienten Schläge. Aber der Besuch war lange vor dem Ausbruch des Kriegs angemeldet, und es hätte manches Bedenken gehabt, wäre der Anmeldung keine Folge gegeben worden. Zudem ist von deutscher Seite alles Mögliche geschehen, dem Besuche in den Augen der Massen jeden politischen Charakter zu nehmen. Der Leiter unserer auswärtigen Politik, Graf von Bülow, geht allerdings mit nach England. Sollte das darauf hindeuten, daß möglicherweise doch wichtige Abmachungen bevorstehen können? Ganz ausgeschlossen ist es jedenfalls nicht, daß Kaiser Wilhelm seiner greisen Großmutter anempfehlen, den Kriegsheer Chamberlain und seine beutegierigen Genossen kurz zu halten.

Vielleicht ist ein solcher Vorschlag jetzt gar nicht unwillkommen, da die Buren den Engländern bisher das Fell fortgesetzt derart gegeißelt haben, daß den Staatsmännern in London eine Gänsehaut nach der anderen überläuft. Antliche Meldungen wagt das englische Kriegsministerium gar nicht mehr bekannt zu geben? Mit den englischen Soldaten, die bisher in Südafrika weilten, haben die Buren so ziemlich ausgeräumt; hoffentlich vermögen sie nun auch noch die 15 000 neue Feinde,

Better Alles gestehen könne, und am wenigsten hatte er gehaut, daß Guck nach seiner Freisprechung jeden seiner Schritte beobachtet habe. So wiegte er sich denn in angenehmen Träumen. Der Spruch des Schwurgerichts war unumstößlich — was sollte er fürchten? Wenn etwas seine Hoffnungen trübte, so waren es die Schmerzen am verwundeten Knie, aber er hatte sich an einen Chirurgen gewandt, der ihm sichere und rasche Heilung versprochen, und so achtete er der immer heftiger werdenden Entzündung nicht — wenn er seinen Prozeß gewann, war er reich und konnte sich pflegen.

Da trat eines Tages Guck in sein Zimmer, der Kommissär war von einem Beamten begleitet — Kleber wechselte die Farbe, denn er ahnte, daß es nichts Gutes bedeute.

Die böse Vorahnung sollte sich bestätigen. Guck war ihm nach *** gefolgt, hatte, so weit er es vermochte, sein Gespräch mit Minna belauscht und später das Mädchen verhört, die ihm jetzt ein offenes Geständnis abgelegt; Guck hatte in Erfahrung gebracht, daß Kleber gegen achttausend Thaler in Papieren bei einem Bankhause deponiert hatte, er trug den Verhaftsbefehl gegen Kleber wegen versuchter Erpressung in der Tasche, er war also gut ausgerüstet, Kleber in's Gebot zu nehmen.

Er schonte ihn denn auch nicht. Er begann mit der Eröffnung, daß Herr n. Sorben im Namen des Fräuleins v. Stolzenhain seine Bestrafung wegen Erpressungsverfuches durch Drohungen beantragt habe und daß er daher Kleber verhaften müsse.

„Das ist wider das Gesetz,“ rief Kleber vor Schrecken und Wuth erblickend, „man verhaftet keinen unbescholtene Mann auf eine Klage hin, die doch sichtlich nur ein Akt der Rache oder der Furcht ist. Ich habe nicht gedroht, um Geld zu erpressen, sondern nur gesagt, wenn man mir mein gutes Recht verweigern würde, ich nicht länger über Dinge schweigen, die anderen Leuten gefährlich werden können.“

„Sie sind erstens kein unbescholtener Mann,“ versetzte

die gegen sie losgelassen werden sollen und soeben gelandet sind.

Wenige erfreuliche Ausblicke bieten auch die Verhandlungen im österreichischen Reichsrat, wo Lärm und Unfug von neuem an der Tagesordnung sind. Die Tschechen können sich über die Aufhebung der Sprachverordnungen nicht beruhigen; bei der politischen Rücksichtslosigkeit dieser Kreise ist es keineswegs ausgeschlossen, daß die Verhandlungen mit Ungarn über die Verteilung der von beiden Gliedern der Monarchie aufzubringenden gemeinsamen Kosten wieder einmal scheitern.

An demselben Tage, wo der deutsche Reichstag seine Pforten öffnete, ist das französische Parlament zu einer neuen, allerdings nur außerordentlichen Tagung zusammengetreten. Ihm ist vornehmlich die Fertigstellung des Staatshaushalts bis zum 1. Januar zur Aufgabe gestellt. Es sind aber bereits außerdem zahlreiche Interpellationen eingebracht worden; die meisten Fragen wünschlicher Klarheit über die Haltung des Ministeriums in den innern und äußern Angelegenheiten, wozu ja ebenfalls die gegenwärtig den Staatsgerichtshof beschäftigende Verschwörung gegen die Republik wie die allgemeine Weltlage verleiht. Die Interpellationen, denen der Ministerpräsident und General Galliffet stand zu halten mußten, verschafften dem Kabinett Waldeck-Roussieu einen verhältnismäßig glänzenden Sieg. Ob es sich deselben indes lange wird freuen können, steht bei der Wandelbarkeit des französischen Parlaments dahin!

Lebhafte parlamentarische Kämpfe werden auch Italien kaum erspart bleiben, wo ebenfalls das Parlament seine Tätigkeit wieder aufgenommen hat. Die Quertreibereien gewisser in den Hintergrund gedrängter ehemaliger Kabinettsmitglieder und zukünftiger Ministerkandidaten haben sich bereits gegen das am Ruder befindliche Ministerium geltend gemacht.

Während so sich viele Länder Europas — Spanien nicht zu vergessen, wo sich abermals eine Ministerkrise anzuspitzen scheint — mit ersten Fragen der innern Politik befassen, spielen sich auf dem bis nach Ostafien erweiterten Welttheater wichtige Ereignisse ab. Ueber die Vorgänge auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz erfährt man immer weniger. Die Lage der Engländer ist offenbar zu bedenklich, um Nachrichten darüber durchzulassen. Lady Smith, Kimberley und Mafeking werden von den Buren heftig bombardiert, um sie zur Uebergabe zu zwingen. Wollen die Buren dies erreichen, so haben sie nicht viel Zeit mehr zu verlieren; denn schon sind 15 000 Mann frischer englischer Truppen in Südafrika eingetroffen.

Daß dieser Krieg unmittelbar internationale Verwicklungen nach sich ziehen werde, erscheint bisher ausgeschlossen. Dagegen wird die Festlegung eines großen Teils der britischen Wehrmacht in Südafrika möglicherweise auf die Lage im ägyptischen Sudan von Einfluß werden. Die Mahdisten regen sich wieder; der Khalif rückt den Weißen Nil herab vor. Kriegerische Verwicklungen in dieser Gegend würden den Engländern gerade jetzt sehr unlegen kommen. Bedenklicher würde es allerdings für sie sein, wenn sich Rußland, der alte britische Erbfeind, die Bindung Englands in Südafrika zu nütze machen würde. Ohne Zweifel sind die Nachrichten über den russisch-japanischen Konflikt im Dienste der britischen Politik verbreitet worden. Zwar haben englische Blätter selbst die Gerüchte von Reibungen zwischen Rußland und Japan widerrufen. Immerhin beweist die emsige Verbreitung der falschen Nachrichten, daß Bestrebungen vorhanden waren, den russisch-japanischen Gegensatz zu vertiefen und die Aktionsfähigkeit Rußlands zu lähmen.

Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die Engländer dem bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelms in England durchaus eine politische Bedeutung

Guck mit großer Ruhe, „sondern stehen im Verdacht des Mordes, wenn Sie auch wegen mangelnder Beweise freigesprochen sind. Sie wurden bestraft wegen Anreizung zu falscher Aussage, man hat Ihnen die Untersuchungshaft als Strafzeit angerechnet, die Strafe war aber nicht.“

„Ich war unschuldig, ich habe für die Schwäche gebüßt, daß ich meine Braut schonen wollte. Sie log. Nicht ich, sondern die Stolzenhain hat sie verführt.“

„Das wird sich finden, Herr Kleber. Es spricht aber sehr gegen Sie, daß Sie die falsche Angabe gemacht haben, im Dienste des Generals arm geblieben zu sein, Sie haben bei Levy u. Comp. achtaufend Thaler Ersparnisse deponiert und die Erben des Generals können fordern, daß Sie nachweisen, woher Sie das Geld haben.“

„Ah!“ rief Kleber, „es heißt wohl jetzt gar, ich hätte gestohlen? Immer besser. Das Geld ist ein Lotteriegewinn.“

„Den Sie nachweisen werden — doch darum handelt es sich jetzt nicht. Sie haben auch Minna Brinkmann bedroht, von Neuem falsche Aussagen zu Ihren Gunsten zu machen.“

„Das ist eine Lüge der Meineidigen.“

„Herr Kleber, ich war im Busch, als Sie mit ihr sprachen, ich habe Alles gehört.“

Kleber wurde leichenblass. Einen Augenblick schien er jede Fassung verloren zu haben, aber er sammelte sich bald. „Um so besser,“ sagte er. „Dann haben Sie es gehört, daß ich das Fräulein v. Stolzenhain für die Mörderin des Generals und Minna Brinkmann für ihre Mitschuldige halte. Minna hat vor Gericht falsch geschworen, soll sie etwa jetzt gegen mich zeugen?“

„Das ist gar nicht nötig,“ versetzte Guck kalt, indem er den Blick durchbohrend auf Kleber bestete, „ich habe jetzt die Beweise dafür, daß Sie der Mörder sind. Kennen Sie dies Papier?“

Damit hielt er Kleber ein Stück vergilbtes Papier vor die Augen. „Das ist das andere Stück der Arsenik-

beilegen wollen, trotzdem der familiäre Charakter der Reise nicht nur wiederholt von maßgebender deutscher Seite festgestellt worden ist, sondern auch durch die That-sache erhärtet wird, daß die Kaiserin und zwei kaiserliche Prinzen mit nach England fahren. Daß sich ebenfalls Graf v. Bülow im Gefolge des Kaisers befindet, vermag den familiären Charakter des Besuchs nicht zu ändern. Auf jeden Fall steht der Krieg in Südafrika mit der Kaiserreise nicht in Verbindung. Deutschland wird weder direkt noch indirekt von dem Boden der strengsten Neutralität abweichen.

Der Aufsatz über den Ehevertrag

(in Nr. 92) bedarf einer kleinen Ergänzung, welche den hauptsächlich in Betracht kommenden Kreisen der Frauenwelt willkommen sein wird. Eheverträge werden von den kleinen und kleineren Bürgers- und Bauernteilen, wie von den Arbeitern schon der Kosten wegen geschloßen. Das hatte bisher auch weniger zu bedeuten. Hatte doch die Frau an allem, was sich die Eheleute durch ihren Fleiß erworben, sich erparten, aus den Früchten und Zinsen zurücklegten, die Hälfte; bedenklich war nur die Verfügungsgewalt des Ehemannes über die Gemeinschaft. Das wird nun mit dem 1. Januar 1900 anders. Wird nach diesem Tage eine Ehe ohne Ehevertrag geschlossen, so bleibt ja wohl das Vermögen, welches die Frau bei Abschluß der Ehe besitzt, ihr alleiniges Eigentum; allein dabei bleibt es auch, es kommt nichts dazu. Was die Frau sich auch noch so sehr ablagern, von morgens bis zum späten Abend im Geschäft des Mannes, auf dem Felde thätig sein und daneben noch die Haushaltung besorgen, die Kinder erziehen, alle Errungenschaften, alle Ersparnisse, selbst die Früchte und Zinsen ihres Vermögens gehören dem Ehemanne. Wenn die Motive des Gesetzes ein Bedenkliches darin nicht erblicken können, „weil der Ehefrau ein weitgehendes Erbrecht eingeräumt sei, so ist das doch ein deplacierter Trost, abgesehen davon, daß die Frau ja vor dem Manne sterben kann, und dieser dann noch von ihr erbt. Eine Ausnahme von dem Gesagten findet nur statt, wenn die Frau ein selbständiges Gewerbe (z. B. als Kauffrau, Lehrerin, Arbeiterin) betreibt. In diesem Falle bleibt der Erwerb ihr Eigentum und ist sie darüber allein zu verfügen berechtigt. Ihre Arbeit aber im Haushalte, die Ersparnisse, die eine so wichtige Rolle im Haushalte spielen, kommen ihr nicht zu gute. Hier kann nur der Ehevertrag helfen. Es liegt also im Interesse der Frau, daß vom künftigen Januar ab bei jeder Ehe ein Ehevertrag abgeschlossen wird. In den meisten Fällen wird es genügen, wenn das bisher nach Gesetz eintretende Güterrechtssystem, die gesetzliche Gütergemeinschaft, im bürgerlichen Gesetzbuche die Fiktion- und Errungenschaftsgemeinschaft genannt, vereinbart wird.

Kurze Mittheilungen.

— **Marburg**, 20. Novbr. Am Freitag Abend entgleiten auf den Rangirgleisen des hiesigen Bahnhofes beim Rangieren eines leeren Personenzuges der Packwagen desselben, und kurz darauf eine leerfahrende Lokomotive. Der Personenzug nach Laasphe erlitt hierdurch einige Minuten Verspätung. Materialschaden, sowie Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Die Ursache war in einem Falle zu frühzeitige Weichenstellung. Im anderen Falle konnte dieselbe noch nicht festgestellt werden.

— **Siegen**, 20. Novbr. Vor Schreck gestorben ist vor einigen Tagen das fast fünfjährige Söhnchen des Eisenbahnklosters Philipp Meier, Waffstraße hier selbst wohnhaft. Ein achtjähriger Knabe hatte sich den Scherz erlaubt, sich eine Pappmaske vor das Gesicht zu halten und dem Kinde Furcht einzujagen. Dieses versetzte plötzlich in Krämpfe und hat nach einige Tage bewußtlos im Bette gelegen, bis es am 15. ds. Mts. gestorben ist. Der Fall bedeutet eine ernste Mahnung für die Eltern, ihren Kindern das in dieser Zeit geübte sogenannte „Nikolausspielen“ zu verbieten, denn wenn auch nicht alle Fälle von plötzlichem Schreck so tragisch verlaufen, wie der oben geschilderte, so hat doch schon mancher dadurch an seiner Gesundheit schweren Schaden genommen.

— **Gschweiler**, 18. Nov. Die Ratte im Bettchen. Im benachbarten Röhgen wurde ein kleines Kind von einer Ratte angegriffen. Als das Kind plötzlich fürchterlich schrie, liefen die Eltern bestürzt in das Schlafzimmer und fanden eine schwere Ratte in der Wiege, in welcher das mit Blut bedeckte Kind lag, vor. Ein Fingerchen war dem Kinde von dem Ragerthier bereits abgebissen worden.

— Das Schwurgericht in Rudolstadt hat den Dienstknecht

düte,“ rief er dem Bestürzten zu, „ein Stück haben Sie dem Fräulein v. Trotten in's Kleid gesteckt, gestehen Sie?“

Kleber's Antlitz war aschfahl, seine Augen starrten bald das Papier, bald den Kommissär an.

„Ist es das Papier oder nicht?“ herrschte Guck.

„Wagen Sie es noch zu leugnen?“

„Es ist das Papier,“ versetzte Kleber, während ein höhnisches Lächeln über sein Antlitz zuckte, „ich sah es in der Hand des Fräuleins v. Stolzenhain — sie knitterte es zusammen, als ich in's Krankenzimmer trat —“

Guck machte eine Bewegung der Ungeduld, der Wuth. Zum ersten Male verließ ihn die Selbstbeherrschung — er hatte Kleber überlistet wollen und dieser überlistete ihn. Er hatte auf gut Glück Kleber ein Stück alten Papiers gezeigt, jetzt klagte dieser das Fräulein an!

„Warum haben Sie das nicht vor Gericht gesagt,“ rief er. „Sie lügen.“

Kleber lächelte höhnisch. „Konnte ich wissen,“ fragte er, „welche Bedeutung das Papier habe? Sie machen jetzt darauf aufmerksam und da erinnere ich mich der Sache.“

„Sie kennen das Papier genau wieder?“

„Nein,“ lächelte Kleber, „woher soll ich es genau kennen? Ich erinnere mich nur, daß das Fräulein ein altes Stück Papier in der Hand hatte und in die Tasche steckte.“

„Ihre Erinnerungen werden lebendig, sobald man Sie dazu verleitet,“ erwiderte Guck, „das ist sehr seltsam. Sind Sie im Stande, das Bett zu verlassen oder muß ich eine Tragbahre bestellen, Sie in Untersuchungshaft zu bringen?“

Kleber hatte schon triumphiert, daß er sein Spiel gewonnen, diese Frage Guck's bewies ihm, wie eitel seine Hoffnungen gewesen. „Schleppen Sie mich fort,“ rief er, „wie Sie das vermögen, ich bin krank. Brauchen Sie Gewalt, ich protestire.“

(Fortsetzung folgt.)

atter der
deutscher
die Thät-
fäherliche
ebenfalls
vermag
ändern.
mit der
ird weder
ften Neu-

den haupt-
willkommen
kleineren
schon der
u bedeuten.
durch ihren
und Zinsen
ungsgewalt
n mit dem
Ehe ohne
in, welches
Eigentum;
Mag die
bis zum
elbe thätig
die Kinder
die Früchte
Wenn die
ten können,
nt sei, so
i, daß die
i noch von
nur statt,
Kauffrau,
der Erwerb
beredigt.
ie eine Jo
ht zu gute.
o im Inter-
er Ehe ein
n wird es
redtshyftem
gheuche die
nbar wird.

entgleiten
n Rangieren
und kurz
eng nach
Material-
vorgekommen.
genstellung.
werden.

en ist vor
anhschlossers
achtjähriger
ste vor das
Dieses ver-
wustlos im
Der Fall
Kindern das
a verbieten,
so tragisch
von mancher
men.

hen. Im
einer Ralte
tiefen die
hwere Ralte
lag, vor-
ereits abge-

Dienstrecht

haben Sie
gefehen
n starren

ichte Gucl.
ährend ein
ich sah es
te knitterte
at — „
der Wuth.
erfchung —
überlistete
stück alten
äulein an!
t gesagt.“

en,“ fragte
ie machen
h mich der

es genau
äulein ein
die Tasche

d man Sie
r selbstam,
oder muß
ngshaft zu

Spiel ge-
eitel seine
t,“ rief er,
auchen Sie
folgt.)

Hoffmann, welcher den Landwirt Müller und dessen beide Kinder in Oldisleben ermordete, zum Tode verurteilt.

— In **Gotha** wurde am Sonnabend nachmittag in diesem Jahre die 179. Feuerbestattung, die 2273. überhaupt, vollzogen. Diese betraf den in Dresden verstorbenen ehemaligen Amishauptmann v. Kessinger.

— Im Städtchen Sulzbach wurde in der Nacht zum Freitag der Bankier Mandelbaum aus dem Bette heraus verhaftet. Vielfache Depotunterschlagungen und betrügerische Nachschaffungen mit Wechseln in Höhe von 200 000 Mark werden ihm zur Last gelegt.

— Recht unglücklich ist eine Treibjagd kürzlich auf Kalziger Revier bei Jülichau abgelaufen; es sind von den Schützen mehrere Treiber angeschossen worden. Zwei sind schwer verletzt, einer mußte nach der Königl. Augenklinik zu Berlin geschickt werden, wo er nach einer Operation auf beiden Augen erblindet ist.

— **Gleiwitz**, 20. November. Bergwerksunglück. Gestern Abend 6 Uhr brach auf der Ludwig-Glad-Grube bei Zabrze Feuer aus; 12 auf der Strecke arbeitende Bergleute werden vermisst. Der Obersteiger und der Direktor, welche zu Rettungsarbeiten eintraten, erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Lazareth gebracht werden.

— In München erkrankten fünf in einer Apotheke beschäftigte Personen infolge Verletzung von Phosphorpillen an Phosphorvergiftung. Eine dieser Personen, der Ausgeher, starb am 13. November.

— „Onkel Karl“, der Scharfrichter von Wien, ist gestorben. Der Mann war bei 140 Hinrichtungen thätig. Der Mann ist nur 37 Jahre alt geworden. Er stammte aus einer Scharfrichter-Familie; seine Vorfahren übten schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Siebenbürgen das Nachrichteram aus.

— **Große Schneefälle** sind in Süd- und Nordungarn vorgekommen. In Lipto Szent Miklos ist das Eisenbahngleise meterhoch verschneit.

— **Rom**, 18. November. Aus allen Theilen Italiens wird über schwere Unwetter berichtet. In Camaldoli bei Neapel wehte ein starker Schneesturm. In Rom sank die Temperatur bis 3 Grad unter Null. Furchtbare Stürme bei Ancona vernichteten ganze Fischerflotten, wobei zahlreiche Menschenleben verloren gingen. Ähnliches wird aus Elba gemeldet. 100 ganze Stabtheile stießen dort unter Wasser.

— **Bei einem Erdbeben auf Ceram** in Holländisch-Indien, das in der Nacht vom 29. bis 30. September stattfand, sind nach vorläufiger Schätzung 4000 Menschen umgekommen und 500 verwundet. Mehr als 1000 Leichen sind auf Saparua gefunden worden. Der angerichtete Schaden ist ein ganz bedeutender. Das Elend spottet aller Beschreibung.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 17. Novbr. Zu der auf heute Abend in dem Boshofischen Lokale einberufenen Versammlung behufs Besprechung des neuen Innungs- und Handwerker-Gesetzes war eine stattliche Anzahl Handwerksmeister, von Laasphe fast sämtliche, dagegen aus Feudingen und den Aemtern Banke und Erndtebrück wegen der späten Abendstunde nur wenige, erschienen. Der Herr Landrath v. Gersdorff hielt zunächst einen eingehenden, interessanten Vortrag über das neue Gesetz sowie über das Ergebnis der in diesem Sommer in Verleburg getagten Versammlung. Er empfahl jedoch die Bildung einer freien Innung für die Stadt Laasphe und die Aemter Banke und Erndtebrück mit dem Sitz in Laasphe. Ebenso sei die Bildung einer freien Innung für den übrigen Theil des Kreises mit dem Sitz in Verleburg in Aussicht genommen. Die Errichtung von Fach- oder Zwangsinnungen sei vorläufig im Kreise Wittgenstein nicht möglich, da die vorhandenen Meister eines oder verwandter Handwerke zu wenige seien, um die mit einer solchen verbundenen Kosten zu tragen. Es entspann sich hierauf eine lebhafteste Diskussion, in Verlauf derer sich verschiedene Meister zum Wort meldeten. So sprach Herr Schneidermeister Schuppener-Pudersbach über das niederliegende Handwerk, dem nur durch eine feste Organisation — Innung — wieder aufzuhelfen sei; auch er könne vorläufig nur die Bildung einer freien Innung, wie dies vom Herrn Landrath vorgeschlagen, empfehlen. Nachdem noch verschiedene Handwerksmeister, so u. A. die Herren Schreinermeister Dörner-Feudingen und Schreinermeister Roth-Banke in schlichter und treffender Weise gesprochen hatten, ließ der Herr Landrath abstimmen. Es stimmten zwei Meister für eine Zwangs- oder Fachinnung, die übrigen für eine freie Innung mit dem Sitz in Laasphe. Hierauf theilte der Herr Landrath noch mit, daß er das Ergebnis der heutigen Versammlung der königlichen Regierung in Arnberg vorlegen und daß alsdann die nächste Versammlung voraussichtlich im Januar oder Februar n. Zs. stattfinden werde und schloß alsdann mit einem begeistert ausgebrachten Hoch auf Seine Majestät den Kaiser die Versammlung.

* **Laasphe**, 20. Novbr. Wahrhaft genussreiche Stunden waren es, welche der hiesige Schützenverein durch ein treffliches Concert der Marburger Jägerkapelle seinen Mitgliedern am gestrigen Sonntag Abend dachot. Außerst zahlreich, wie wohl nie zuvor, war man denn auch herbeigekommen, den prächtigen musikalischen Darbietungen der genannten Kapelle zu lauschen. Der lebhafteste Beifall, wie solcher jeder einzelnen Programmnummer folgte, war daher auch ein wohlverdienter. Die Leistungen der Jägerkapelle erwiesen sich diesmal als besonders hervorragende und künstlerisch vollendete, die selbst hochgepöhlte Ansprüche voll auf zu befriedigen im Stande sind. — Kurz nach Beginn des Concerts brachte guter alter Sitte getreu, der diesjährige Jubelkönig Herr L. Schröder ein freudig aufgenommenes Hoch auf Sr. Majestät unseren Kaiser aus. Herr Hauptmann Fischer toastete in humorvoll-launiger Weise auf das diesjährige Jubelkönigspaar, in einem Hoch ausklingend, das lebhaften Widerhall fand. An das Concert schloß sich ein überaus gemütlich verlaufenes Kränzchen an. Wie man es bei dem Schützenverein von jeher nicht anders gewöhnt ist, verlief die ganze Veranstaltung unter Theilnahme aller Stände in denkbar schönster Harmonie und in ungezwungener, heiterster Weise. Die wackere Jägerkapelle aber hat — und das sei hier noch besonders hervorgehoben — durch ihr geistiges flottes Spiel die Scharte anlässlich des Jubel-Schützenfestes vollkommen wieder ausgeglichen.

Laasphe, 21. Novbr. Die am 6. November d. J. stattgefundene Personenzensusaufnahme ergab eine Einwohnerzahl von 2343 und zwar waren vorhanden 839 männliche, 835 weibliche Personen über 14 Jahren und 669 Kinder unter 14 Jahren. Bei der vorjährigen Personenzensusaufnahme hatte unsere Stadt 2306 Einwohner, mithin jetzt mehr 37.

* **Laasphe**, 21. Novbr. Sämtliche Reservisten aus der Stadt Laasphe und dem Amt Banke der Garde und Linie, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots, welche zum 11. Aufgebot übergeführt werden, seien auch an dieser Stelle auf die am Samstag den 25. Novbr., Nachmittags 2½ Uhr zur Parade bei Laasphe stattfindende Herbstkontrollversammlung aufmerksam gemacht.

— **Der Beginn der Schonzeit für Rebhühner** ist vom Bezirksausschuß zu Arnberg auf den 20. November d. J. festgesetzt worden.

* **Verleburg**, 18. November. (Späte Neue.) Dieser Tage kam ein hiesiger Einwohner, welcher kürzlich „fromm“ geworden ist, zu einer benachbarten Familie und legte hier — 75 Pf. auf den Tisch. Er erklärte hierbei, daß er als Knabe vor ca. 25 Jahren einmal für die betr. Familie etwas beim Kaufmann geholt und hierbei obige 75 Pf. für sich behalten habe. Jetzt nun sei ihm diese Sünde wieder eingefallen und der hl. Geist sei ihm des Nachts erschienen und habe ihm befohlen, diesen Betrag der betr. Familie sofort zu erstatten. — Die betr. Familie wußte selbstredend nichts mehr von dem ihr angeblich vor so langer Zeit verursachten Verlust und weigerte sich, das Geld anzunehmen, worauf der reuige Sünder betäubten Herzens mit seinen 75 Pf. wieder abzog, gleichzeitig betheuernd, daß er das Geld der Armenbüchse einverleiben werde. Werkwürdigerweise erscheint diesem frommen Manne der heilige Geist nach seiner Angabe in jeder Woche einmal und befiehlt ihm dies oder jenes zu thun, was er dann auch mit der größten Pünktlichkeit ausführt. — Der Herr erbarme sich seines Verstandes!

(1) **Gladenbach**, 20. Novbr. Herr Hüttenbesitzer Konrad Schulz zu Justushütte bei Gladenbach ist daselbst vor einigen Tagen gestorben. Mit Herrn Schulz ist ein tüchtiger Mann aus dem Leben geschieden, dessen Andenken hierorts wie im ganzen Kreise, namentlich auch bei seinen Arbeitern noch lange fortleben wird, war der Verstorbene doch ein eifriger Förderer gemeinnütziger Bestrebungen und ein lauterer und wohlmeinender Charakter. Er war Mitglied der Dillenburg Handelskammer, auch vertrat er während einer früheren Legislaturperiode den Kreis Biedenkopf im Landtage. Welcher Verehrung und großen Ansehens sich der Verstorbene erfreute, davon legte das am Donnerstag stattgefundene großartige Leichenbegängnis baredes Zeugnis ab. Er ruhe in Frieden!

Verschiedenes.

— **(Ausfähe in Deutschland?)** Im vorigen Jahre waren drei Söhne des Zieglers Meisters Molte aus Osterburg in der Altmark in die Klinik in Halle wegen Lepa-Verdaches untergebracht. Die Diagnose lautete nach eingehender Untersuchung von Haut-, Muskel- und Auswurfsteilen nicht auf Lepa (Ausfähe), sondern nur Syringomyelie (schwere Erkrankung des Nervenzentrums). Einzelne Gliedmaßen werden funktionslos und fallen direkt ab, während der Magen gut funktioniert und die geistigen Fähigkeiten normal bleiben. Seit Entlassung der drei jungen Leute aus der Klinik ist aber kein Rückgang oder auch nur Stillstand der unheimlichen Krankheit eingetreten, trotzdem die berühmtesten Aerzte aufgesucht wurden. Jetzt ist der älteste Sohn, Franz Molte, wieder in die hiesige Klinik eingeliefert, da ihm das linke Bein ganz abgefaßt ist und auch der Oberarm, den man bei früheren Operationen noch gesund fand, jetzt amputiert werden muß. Der Lepaverdacht besteht immer noch, die Aerzte stehen vor einem Räthsel.

— **Der Werth eines Pfennigs** wird am besten durch folgende Rechnung veranschaulicht. Wäre bei der Geburt Christi ein Pfennig auf Zinsen ausgeliehen, dieselben dem Capital zugefügt worden und hätte man den zweiten Pfennig wieder als neues Capital ausgeliehen: bis zu welcher Summe würde dieser Pfennig angewachsen sein? — Es giebt nun wohl keinen Menschen der die Höhe dieser Zinnes-Zinsen auch nur annähernd rathen würde, denn alles Geld der Erde ist nur ein geringes gegen die herauskommenen 1300000 000 Quintillionen Mark, eine Zahl, welche, wenn wir sie ausschreiben wollten, 39 Nullen enthalten würde. Ja, niemand kann sich von der Größe der Zahl eine nur annähernd richtige Vorstellung machen. In reines Gold umgelegt, verschwindet selbst die Größe der ganzen Erde. 70 Millionen compact goldene Erdkugeln würden erst diesen Werth repräsentieren. Nehmen wir die Sonne 1½ Millionen mal so groß wie die Erde, so wären dazu immer noch 48 massiv goldene Sonnen nöthig. Wer's nicht glaubt, der nehme die Logarithmentafel zur Hand und rechne nach.

— **(Gedankensplitter.)** Geh' zu einem Reichen und leih dir von ihm 10 Mark. Dann bist du in den Augen der Welt ein Lump. Bringe die Reute durch ein verfehltes Geschäftsunternehmen um Millionen und du bist — das Opfer unglücklicher Verhältnisse.

Gemeinnütziges.

— **„Die Gesundheitslehre im Wohnhause“** behandelte Dr. Meißner zu Berlin am 10. November in einem Vortrag. Bei Anlage der Wohnhäuser ist das Pavillonsystem das beste, aber es kommt natürlich nur für Villen, Anstalten, Krankenhäuser in Betracht, die Großstadtverhältnisse bedingen geschlossene Baufronten. Zu verwerfen ist der geringe Abstand von fünf Metern, die Gänge zwischen den Häusern, wie man sie noch in einigen Vierteln alter Städte findet, sind Luftverderber ebenso wie die überhängenden Stockwerke. Die Höhe des Hauses darf die Straßenbreite nicht überragen, bei Anstaltsgebäuden, Schulen und dergleichen soll der Raum davor sogar anderthalbmal so breit wie die Höhe sein.

Das Baumaterial muß aus schlechten Wärmeleitern bestehen, um die Innenwärme gegen Kälte und Hitze zu schützen. Fachwerk ist das schlechteste Material, Ziegelsteine ein mittelgutes, Sandstein das beste. Von porösen und Feuchtigkeit aufsaugenden Außenwänden ist man als unpraktisch ganz zurückgekommen; die Ventilation besorgen die Fensterfugen weit besser, und Feuchtigkeit aufsaugende Wände verhüten zwar die schnelle Abkühlung, geben aber auch Feuchtigkeit aus Zimmer ab und sind Nährboden für Bakterien. So sucht man jetzt Luft- und wasserdichte Mauern herzustellen und benutzt für freilebende Außenwände am besten glasierte Klinker.

Wichtig sind in einem Hause die Zwischenböden, die Füllung zwischen Balken und Dielen, die den Schall dämpfen und die Wärme festhalten muß. Vauhschutt mit seinen vielen Bakterienkeimen, die durch die Dielenrücken wieder in die Zimmer gelangen ist geradezu gefährlich; das Beste ist dafür Kalktuff. Feuersichere Treppen sind selbstverständlich. Die Größe der Zimmer soll so sein, daß auf jeden darin wohnenden Erwachsenen 10 Kubikmeter Luft kommen. Da man die halbe Lebenszeit im Schlafzimmer verbringt, so muß man die bestgelegenen Räume dafür auswählen. Bedingung, daß es genug Raum für die darin schlafenden Personen hat, gut zu lüften ist, ruhig liegt und keine Gasleitung enthält. Sehr vorthellhaft ist ein Vorraum, in dem man Nachts die Fenster öffnen kann, was, wenn es im Schlafzimmer selbst geschieht, leicht Erkältungen verursacht. Die Küche muß natürlich bequem an der Hintertreppe liegen und darf niemals als Schlafraum benutzt werden. Hängeböden sollten nur zur Aufbewahrung von Koffern und Hausrath dienen; den Dienstboten gute Schlafstätten und einen eigenen Wohnraum anzuweisen, ist humane und sanitäre Pflicht.

Die Beleuchtung muß für Arbeitszimmer stets ein helles, aber nicht blendendes Licht ergeben. Wenn Kellerräumchen, die trocken sind, auch als Wohnräume nicht besonders ungesund sind (sie bieten sogar 25 Prozent Erkrankungen weniger als Wohnungen im dritten und vierten Stock), so sind sie doch ihres schlechten Lichtes wegen nicht als Arbeitsräume geeignet. Die Beleuchtung für jeden Arbeitsplatz muß ein Minimum von zehn Meter Kerzen haben. Da jede Flamme der Luft Sauerstoff entzieht und dafür Kohlenäure ausstößt, so ist das hellste Licht, das die wenigsten

Flammen beansprucht, das beste. In erster Linie kommt also elektrisches Glühlicht in Betracht, das gar keine Kohlenäure abgiebt, dann Auerlicht, dann Petroleum, zuletzt Kerzen. Die Arbeitslampe muß niedrig und mit undurchsichtigem Schirm versehen sein. Die Ventilation muß so beschaffen sein, daß sich die Luft in der Stunde dreimal erneuert. Ventilationsflöche müssen in gute Luft ausmünden. Beim Lüften heißer Zimmer muß man die oberen Fenster öffnen und der heißen Luft durch Zug Abzug verschaffen. Lüften der Wohnzimmer im Winter am Morgen vor dem Heizen ist Wärmeverwendung; man wartet damit besser, bis das Zimmer warm ist, und lüftet es dann in zehn Minuten. Eisene Ofen und Herdplatten dürfen nicht glühend werden, da sie dann Kohlenoxydgas abgeben. Beim Reinigen der Wohnung gehe man dem Bakterienträger, dem Staub, gründlich zu Leibe. Die Möbel müssen unter Zugluft ausgeklopft und der Staub mit feuchten Tüchern aufgenommen werden. Soll die staatliche Gesundheitslehre wirksam sein, so muß jeder Einzelne sie im eigenen Hause ausüben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Novbr. Die Zuchthausvorlage wurde heute vom Reichstage in zweiter Lesung abgelehnt. Damit ist der Gefekentwurf endgiltig gefallen.

Kirchlicher Anzeiger für Laasphe.

Mittwoch, 22. November (Puh- und Vettag).

10 Uhr: P. Adams.
5 „ P. Groos.
Sonntag, 26. November (Totenfest).
10 „ P. Groos. Kollekte für das Friedrich-Wilhelm-Stift in Hamm.
5 „ P. Adams.

Heinr. Treude,

Untermühle, Biedenkopf,

empfiehlt sein Lager in

Mehl, Aale, Mais und

Maisschrot, Oelkuchen,

Futtermehl und Knochen-

futtermehl, speeell Roggen-

und Weizenkleie

in garantirt reiner, aus eigner

Mahlung hergestellter Waare.

NB. Bei Abnahme von ganzen

Fuhren frei in's Haus.

Delicateffen- u. Colonialwaaren-

handlung von

Frau W. Hoch, Laasphe,

empfiehlt

Gemüse- und Frucht-Conserven

zu Original-Fabrikpreisen:

2 Pfd.-Dose Ia. junge Schnitzbohnen 0,35 M.

do. Erbsen 0,65 u. höher.

do. dicke Bohnen 0,70 M.

do. Pringelbohnen 0,70 „

do. Wachsbohnen 0,60 „

do. Suppenporgel 0,80 „

do. Schnitzporgel m. Kapseln 1,20 „

do. Stangenporgel 1,60 „

do. Pfäumen 1,00 „

do. Mirabellen 1,20 „

do. Birnen weiß 1,10 „

do. do. roth 1,20 „

do. Aprikosen 1,50 „

do. Erdbeeren 1,50 „

do. Ananas 1,80 „

do. Pfirsiche 1,80 „

1 Pfd.-Dose dementprechend billiger.

Drogerie

zum rothen Kreuz,

bei

Heinr. Schmitz, Erndtebrück

empfiehlt:

zum Baden, zum Kuchen- und

Puddingbereiten:

Agar-Agar, Backpulver, Gelatine, Pud-

dingpulver, Gemürzöl, Hirschhornsalz,

Pottasche, Hafermehl, Rosenessenz.

Als Frühstücksgetränk:

Kakao, Eischallakao, Haferkakao.

Zu Limonaden, Säucen und Speisen:

Himbeerjast, Speiseöl, Vanillezucker,

Citronensaft.

Zur Fleischkonfervierung:

Konfervirungssenz, Konfervirungssalz,

Konfervirungspulver.

Zum Einmachen und Würzen:

Essig-Essen, Vorbeerbücher, Pfeffer,

Salicylsäure, Senfsamen, span. Pfeffer,

Dillamen, Nelken, Kümmel, Anis,

Koriander.

ferner:

Brausepulver, dopp. kohlens. Natron.

Weinsteinjäure u. dergl. m.



Kinder-
wagen,
Rohrgefäß
und
Blumen-
tische

empfiehlt in schöner Auswahl

Carl Schröder,

Laasphe.

Schuhnägel

wieder vorrätig bei

Laasphe. Fr. Schäfer.

Bekanntmachung.

Nachstehende gemeinverständliche Belehrung über die Kennzeichen und den Verlauf der bei den Schweinen auftretenden Rothlaufseuche:

Die Rothlaufseuche tritt viel häufiger in den Sommermonaten, wie im Winter auf und befällt meistens nur einige Thiere eines Stalles, seltener eine große Anzahl von Schweinen gleichzeitig. Beim Ausbruch derselben zeigen die Thiere hohes Fieber mit erhöhter Temperatur der Haut, Verlust der Munterkeit und des Appetits; sie liegen viel, verziehen sich in der Stille und zeigen nach dem Aufstehen einen schwankenden Gang. Nach kurzer Zeit, oft schon in einigen Stunden treten rötliche Flecke an der inneren Fläche der Hinterextremitäten, an den Geschlechtsheilen, unter dem Bauche, der Brust und dem Halse, zuweilen auch auf dem Rücken, dem Rücken und an den Ohren auf. Diese Rothfärbung der Haut breitet sich schnell weiter aus und wird immer stärker, so daß die Thiere bei vorgeschrittener Krankheit an der unteren Fläche des Körpers kupferroth bis blauroth erscheinen und nicht selten kurz vor dem Tode über den ganzen Körper so gefärbt sind. In den meisten Fällen verenden die Schweine in 24-48 Stunden, seltener dauert die Krankheit mehrere Tage.

Die Genesung der an Rothlauf erkrankten Schweine ist selten. Bei den Thieren, welche die Seuche überstanden haben, entwickelt sich zuweilen als Nachkrankheit eine mit fortschreitender Abmagerung und Anschwellung der Gelenke verbundene Steifigkeit; in anderen Fällen zeigen sich bei denselben durch Herzfehler bedingte wasserfüchtige Zustände.

Die Section der nach schnellem Verlaufe verendeten oder auf der Höhe der Krankheit geschlachteten Thiere ergiebt eine mehr oder weniger hochgradige Entzündung der Magen- und Darmschleimhaut, Schwellung und blauschwarze Färbung der Milz, Schwellung und Rötzung der Gekrösdrüsen, Schwellung der Leber und eine meist mit Blutung verbundene Entzündung der Nieren. Die Unterhaut und das Fleisch sind meistens grau-roth gefärbt.

Die Rothlaufseuche wird durch einen Ansteckungsstoff verursacht, welcher von den Schweinen mit dem Futter oder auch gelegentlich beim Wühlen in Schmutz und Unrath aufgenommen wird. Die Krankheitskeime vermehren sich in dem Körper der Thiere sehr schnell und befinden sich auch im Blut derselben. Mit den Auswurfstoffen, insbesondere mit dem Kotthe kommen sie in die Ställe der Schweine, sowie auf die Dungstätten und Höfe. Hier kann sich der Ansteckungsstoff an feuchten oder nassen Stellen, z. B. im Fußboden des Stalles, in den Jauchetinnen und Pfützen, sowie in flutenden Dungmassen lange Zeit erhalten und weiter entwickeln.

Durch Kälte wird er nicht unbedeutend gemacht, aber in der Entwicklung gehemmt. Durch Wärme wird sein Gedeihen gefördert. Deshalb tritt die Rothlaufseuche besonders in der warmen Jahreszeit auf.

Im Fleisch geschlachteter kranker Schweine bleibt der Ansteckungsstoff lange wirksam. Durch Pökeln und Räuchern wird er nicht sicher und erst nach langer Zeit zerstört; durch vollständiges Kochen wird er vernichtet. In Folge dieses Verhaltens des Ansteckungsstoffes ist die Rothlaufseuche in vielen Orten und Gehöften eine ständige bzw. alle Jahre wiederkehrende Krankheit geworden.

Zur Verhütung des Auftretens derselben ist eine saubere, möglichst trockene Haltung der Schweine in Ställen mit festem Fußboden erforderlich. Auch sind von Zeit zu Zeit gründliche Reinigungen der Ställe unter Anwendung von Desinfektionsmitteln vorzunehmen. Bei Schlachtungen kranker Schweine ist für die unschädliche Beseitigung von Fleischabfällen, Blut und Abwaschwasser u. s. w. Sorge zu tragen. Auch muß darauf geachtet werden, daß bei der späteren Verwertung des Fleisches solche Abfälle nicht zur Verfütterung an Schweine kommen.

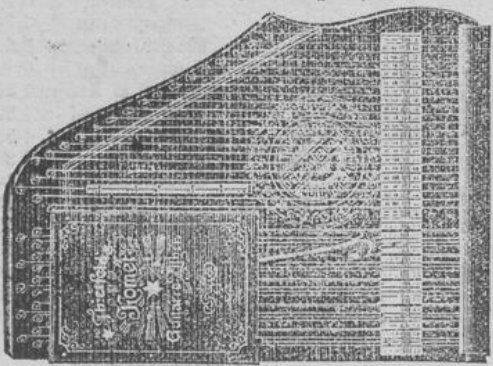
wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Laasphe, den 18. November 1899.

Die Polizeiverwaltung.

K 30 P.

Allerneueste Erfindung!



Komet-Guitarre-Zither.

Die schönste aller Zithern, weit besser und dabei billiger wie die von Hausirern verkaufte amerikanische Guitarre-Zither.

In circa 1/2 Stunde kann jeder, auch ein ganz unmusikalischer, die schönsten Lieder, Märche u. richtig und flott spielen.

Die Ausstattung der Zither ist hochlegant, der Ton wundervoll mild und klar. Freunden schöner Hausmusik kann die Anschaffung einer Komet-Guitarre-Zither sehr empfohlen werden. Dieselbe ist stets vorrätig bei

Laasphe

W. Jung.

NB. Sämtliche von mir verkauften Instrumente werden jederzeit gratis nachgestellt.



Wilh. Stähler, Laasphe

empfiehlt

Wand-, Wecker- und Taschenuhren,

Uhrenketten, Gold- u. Silber-Schmucksachen
Passende Geschenk-Artikel in echt versilberter
Ausführung: Geislinger Fabrikate; Musterbuch
gratis und franco.

Optische Waaren: wie

Fernrohre, Barometer,
Chermoneter,
Brillen und Aneiser,

alles in sehr großer Auswahl vorrätig.

NB. Reparaturen billigt unter Garantie.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in

Winterschuhwaaren,

warm gefüttert, mit und ohne Ledersohlen, sowie Leder-, Loden- und Tuch-Gamaschen, zu den billigsten Preisen, zeigt ergebenst an

Laasphe.

Friedr. Schäfer.

Krankenkasse

für den

Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Die Mitglieder der vorgenannten Kasse sowie die Arbeitgeber in den derselben zugehörigen Betrieben werden zu einer ordentlichen Generalversammlung für

Donnerstag den 30. November cr., Vorm. 11 Uhr
in das Lokal der Fürstlichen Rentkammer hiersebst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Abnahme der Rechnung des Jahres 1898;
2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1899;
3. Festsetzung der dem Rentanten für seine Mithewaltung und Verantwortung pro 1899 zu gewährenden Vergütung.

Wittgenstein, den 18. November 1899.

Der Vorstand.

Kalender für 1900:

Rheinisch-Westfälischer Kalender	10 Pf.
Rheinisch-Westf. Hinfender Bote	10 "
Landeskalender, Darmstädter	20 "
Kahler Hinfender Bote	30 "
Kahler Hinfender Bote, gr. Ausg.	50 "
Kaiserkalender	50 "
Kaiserwerther Kalender	40 "
derelbe mit weißem Papier	50 "
Gustav-Adolf-Kalender	50 "
Westfälischer Bauernkalender	50 "
Bayne's Familienkalender	50 "
Dahme-Kalender	150 "
Abreißkalender	25 "
Schmidt's Abreißkalender	50 "
Rey und Edlich, Abreißkalender	50 "
Comptoir-Wochen-Abreißkalender	100 "
Comptoir-Wandkalender	15 "
Kleiner Wandkalender	15 "
Portemonnaie-Kalender	10 "
Frucht- und Jagdkalender	200 "
Lehrkalender, Kähler	120 "
In Gehalts- und Notiz-Kalendern große Auswahl. Nicht vorrätige Kalender werden umgehend besorgt.	
Laasphe. Aug. Ingardt.	
Buchhandlung.	

Filzhüte

für Herren und Knaben
in großer Auswahl.

Emil Dürsch,
Gründbrück.

August Burggraf, Biedenkopf.

Delicatessen, Colonials, Fisch-
Wild- u. Geflügelhandlung
liefert Gesellschafts-Gessen
prompt, sehr gut und billig.
Prompter Versand nach Auswärts.
Küchinnen und Kellner stehen
zur Verfügung.

Conserven

zu Original-Fabrikpreisen:
1 Dose 1 Ltr. = 2 Pf.
Prima junge Schnittbohnen à 35 Pf.
1 Dose 1 Ltr. = 2 Pf.
feine Schnittbohnen à 32 Pf.
1 Dose 1 Ltr. = 2 Pf.
junge Erbsen à 65 Pf.
1 Dose 1 Ltr. = 2 Pf.
Spargel von 80 Pf. an.
Dementsprechend alle übrigen
Gemüse und Compotfrüchte
billigt.

Hand-Käse

100 St. 3 M., 300 St.
M. 8.10; 500 St. M.
13; 1000 St. M. 25.
100 St. 5 M., 300 St.
M. 14.-; 500 St. M.
23; 1000 St. M. 45
Nachnahme ab hier.
Delicate Waare. Bei größerer
Abnahme billiger.
C. Baudorff,
Marburg (Hessen.)

Keinen Bruch mehr!

2000 Mk. Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch
meines

Bruchbandes ohne Feder
nicht von seinem Bruchleiden voll-
ständig geheilt wird. Man hüte
sich vor minderwertigen Nach-
ahmungen.

Auf Anfrage Broschüre gratis
und franko durch das
Pharmaceutische Bureau Valken-
burg (L.) Holland.
Da Ausland - Doppelporto.

Höhere Privatschule zu Gründbrück.

Die Eltern derjenigen Schüler,
welche obengenannte Schule bereits
besuchen, sowie auch diejenigen El-
tern, welche demnächst ihre Kinder
in die oben genannte Schule geben
wollen, werden zu einer wichtigen
Besprechung auf

Mittwoch den 22. d. Mts.,
(Bußtag) Nachm. 3 Uhr
in das Lokal des Gastwirts
Schmied hiersebst höflichst einge-
laden.

Mehrere Interessenten.

Ca. 10 Körbe Bgr

zum Einfassen von Beeten werden
billigt abgegeben von
Louis Rüter Nachfolger
Bredenbach.

1899er Kanarienhähne

mit langen, tiefen Tönen, sehr
flotte Sänger, verschied. von 5 Mk.
an unter Nachnahme
Ad. Blecher,
Hagen i. W., Sunderlohrstr.

Dachpappe

in jeder Stärke, Dachlath, Theer
und Pappnagel stets vorrätig
bei

Chr. Gebhardt,
Gründbrück.

Bettfedern u. Daunen

garantirt staubfreie Waare, in be-
kannter vorzüglicher Qualität und
jeder Preislage.

Anfertigung von Betten.
Bett-Zatzen und Barhände, Reinen,
Gabeln u. N. Weber-Bettzüge,
Dammast, Cattun- und Baumwoll-
Bettzeuge.
Bett-, Tisch- und Commodedecken,
Sandtücher, Tischtücher, Servietten
in Damast und Gebild.
Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche.
empfehlen zu äußerst billigen Preisen
Laasphe. Fr. Metz.

Schafwolle

in grau und weiß per Pfd. 1.50
Mk. empfiehlt
Laasphe. J. Bettelheiser.

Casseler Safer-Cacao,

vorzügliches Nährmittel für Kinder,
à Carton 1 Mk., sowie feinsten
Zafelhonig à Glas 75 Pf. em-
pfehlen

Laasphe. C. Schröder.
Conditor.

Unheiten in

Stickereien und Handarbeiten
sind in großer Auswahl einge-
troffen und empfehle solche, sowie
Stickschneide, Bephrwolle, Häkel-
garn und Strickwolle
zu sehr billigen Preisen.

Laasphe. J. J. Metz,
gegenüber dem Springbrunnen.

Alle Sorten

Grabkränze, Kranz-
blumen und Schleifen
sind vorrätig.

Laasphe. W. Jung.

Feinstes Puddingpulver

in Citronen, Mandeln, Vanille,
Gimber, Chocolate u. empfiehlt
in Päckchen zu 15 Pf.
Laasphe. Werner Schäfer.

Geburtsanzeige.

Die Geburt eines Töchterchens
zeigen ergebenst an
Hauptlehrer Kappersberg u. Frau
Fendigen.

Kriegerverein Laasphe.

Die Jahrbücher des Deutschen
Kriegerbundes 1900 sind einge-
troffen.

Laasphe. A. Ingardt.

Radsport-Club Laasphe.

Sonnabend den 25. November
d. J., Abends 8 1/2 Uhr im Ver-
einslokal (Schäfer am Bahnhof)

Versammlung.

Der Vorstand.

Freiwilliger Verkauf.

Mittwoch den 29. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr werde ich
im Pfarrhaus zu Fischelbach

1 Ausziehtisch, 2 Sophas,
2 Plüschessel, 12 Stühle,
1 Vertikow, 3 Spiegel, 1
Servietisch, 2 Gläsern, 2
vollständ. Betten, 1 Wasch-
tisch, 1 Waschküchen, 2
Nachtschränken etc. etc.,
Leinen- und Porzellansachen

meistbietend gegen gleich baare
Zahlung zum Verkauf aussetzen.

Frau G. Prißke.

Crombacher

Pilsener Bier,

aus feinstem Malze hergestellt, ist
in Flaschen abgefüllt bei mir zu
haben.

Ernst Freudenberg,
Laasphe.

Ein fast neuer

Schreibsekretär

hat billig abzugeben
Laasphe. E. Müller.

Ich liefere, so lange der Vorrath
reicht, Koch-Messel zu 8 Mk.,
Zafelmesser zu 10-12 Mk. per
Centner ab hier. Das Postkonto
zur Probe 2,70 Mk.
Londorf. Heine. Jäger,
Gärtner.

Ein nettes, ehliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
Lohn 180 Mk.

Bahnhofsrestaurant

Bildenbach.

Wegen Verheirathung des jetzigen
Suche ich gegen hohen Lohn
ein Mädchen, ev., welches selbst-
ständig kochen kann und alle Haus-
arbeit versteht, reinlich und zuver-
lässig ist.

Frau Heine. Braemer,

Kirchen a. d. Sieg.

Tüchtige

Fuhrleute

gesucht.

Gust. Berger & Cie.,
Gründbrück.

Ein Bäckergehilfe

und ein Lehrling auf sofort oder
später gesucht von

H. Böding in Allenbach

bei St. Reppel.

Zwei

Schuhmachergehilfen

für dauernde Beschäftigung können
sich eintreten bei

Laasphe. Fr. Schäfer.

Staatlich genehmigte

Geld-Lotterie

16 870 Geldgewinne.

Hauptgewinn: 100 000, 50 000
Mk. u. Ziehung vom 16.-21.
Dezbr. 1899. Lose zu 3,40 Mk.
bei

Laasphe. W. Jung.